ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Nerb, Gernot; Birnbrich, Manuel

Article

Industriekonjunktur bleibt robust

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Nerb, Gernot; Birnbrich, Manuel (2007) : Industriekonjunktur bleibt robust, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 60, Iss. 13, pp. 28-32

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/164443

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Industriekonjunktur bleibt robust

Gernot Nerb und Manuel Birnbrich

Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung liegt nur noch bei rund 25%, der Beschäftigungsanteil sogar bei nur rund 20%. Trotzdem ist die Industrie nach wie vor der »Cycle Maker« im Konjunkturverlauf, da die Exporte Deutschlands weitgehend von der Industrie bestritten werden und sich Änderungen im weltwirtschaftlichen Umfeld deshalb hier sehr früh niederschlagen. Darüber hinaus hängt ein beachtlicher Teil der Unternehmensdienstleistungen von der Entwicklung in der Industrie ab, so dass eine intensive Beobachtung der Industriekonjunktur nicht nur von zentraler Bedeutung für den industriellen Sektor selbst ist, sondern auch für die Wirtschaft insgesamt.

Die aktuellen ifo Konjunkturtestergebnisse zeichnen ein positives Bild des verarbeitenden Gewerbes. Das *Geschäftsklima* hatte hier im Mai einen neuen Höchststand seit Einführung der gesamtdeutschen Konjunkturtestergebnisse erreicht und ist im Juni nur leicht gesunken. Insbesondere die *Urteile zur Geschäftslage*, eine der beiden Komponenten des Klimaindikators, liegen nach wie vor weit über dem langfristigen Durchschnitt (vgl. Abb. 1).

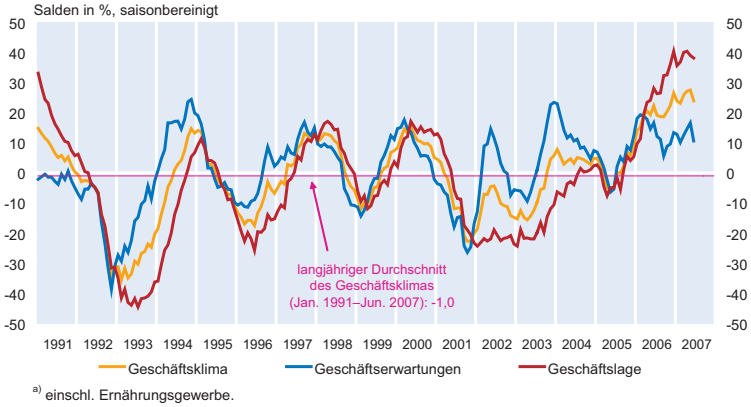
Gibt es erste Anhaltspunkte dafür, dass der Konjunkturaufschwung in der Industrie bald seinen Zenit erreicht haben könnte? In der Vergangenheit erwiesen sich vor allem die *Geschäftserwartungen* (erwartete Veränderung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten) und die *Preiserwartungen* (erwartete Veränderung der eigenen Verkaufspreise im Laufe der nächsten drei Monate) als besonders gute Frühindikatoren für die Industriekonjunktur. Die ersten Wendepunktsignale kommen erfahrungsgemäß von den Geschäftserwartungen, die nach verschiedenen Untersuchungen des ifo Instituts in erster Linie als Ertragserwartungen interpretiert werden können (vgl. z.B. Vogler 1978). Es folgen danach im Konjunkturverlauf die Verkaufspreiserwartungen, bevor sich dann in der Kapazitätsauslastung ein Wendepunkt abzeichnet.[1]

Dies wird in Abbildung 2 deutlich, in der die monatlich erfragten Geschäfts- und Preiserwartungen der Industriefirmen den vierteljährlich erhobenen Daten zur *Kapazitätsauslastung* – erfahrungsgemäß ein guter »Gleichlaufindikator« – gegenübergestellt sind.

Der Vorlauf der Geschäfts- und Preiserwartungen steht im Einklang mit der Konjunkturtheorie. Wesley Mitchell, der Begründer des amerikanischen Wirtschaftsforschungsinstituts NBER (National Bureau of Economic Research), hatte bereits in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts darauf hingewiesen, dass im Konjunkturaufschwung die Kosten je Produkteinheit im Regelfall der Preisentwicklung hinterherhinken, das Ertragswachstum also zunimmt (Mitchell 1938). Mehrere Monate vor Erreichen des oberen konjunkturellen Wendepunkts dreht sich erfahrungsgemäß dieses Verhältnis um. Die Unternehmen registrieren in dieser Phase meist wachsenden Marktwiderstand beim Absatz

Abb. 1

Geschäftsklima verarbeitendes Gewerbe[a)]

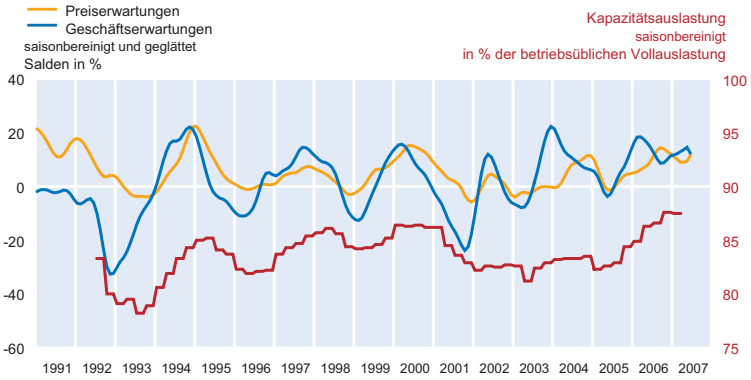


a) einschl. Ernährungsgewerbe.

Quelle: ifo Konjunkturtest.

[1] Was den Vorlauf der Preiserwartungen anbelangt, lag eine Ausnahme lediglich in 1985/86 vor, als es zu dem sog. positiven Ölpreisschock, d.h. einem starken Rückgang der Rohölpreise, gekommen war. Hiervon ging auch ein dämpfender Effekt auf die industriellen Erzeugerpreise aus, ohne dass dies negative Auswirkungen auf die Ertragslage der Industrieunternehmen hatte, da die Kosten im gleichen Maße oder sogar noch stärker zurückgingen.

Abb. 2
Kapazitätsauslastung, Preiserwartungen und Geschäftserwartungen im verarbeitenden Gewerbe[a)]



[a)] einschl. Ernährungsgewerbe.
Quelle: ifo Konjunkturtest.

und müssen häufiger Preiszugeständnisse machen, um die Produktion auf einem Niveau zu halten, das eine hohe Auslastung der Produktionsanlagen sicherstellt. Zum anderen steigen in der Spätphase eines konjunkturellen Aufschwungs meist die Stückkosten, z.B. ausgelöst durch Überstundenzuschläge oder durch generell höhere Lohn- und Bonuszahlungen wegen eines zunehmenden Fachkräftemangels oder auch durch generell gestiegene Einstandspreise. Hieraus resultiert ein Druck auf die Ertragsmargen, der sich erfahrungsgemäß in verschlechterten Geschäftserwartungen im ifo Konjunkturtest niederschlägt.

Wie die Reihen der Geschäfts- und Preiserwartungen zeigen, wurde gegen Ende letzten Jahres mit einer deutlichen Abschwächung des konjunkturellen Aufwärtstrends gerechnet. Zuletzt (im Zeitraum März bis Mai 2007) haben sich die Geschäftserwartungen in der Industrie jedoch wieder spürbar gebessert, und der Juni brachte nur eine leichte Eintrübung. Auch die Verkaufspreiserwartungen in der Industrie zeigen zuletzt (Juni 2007) wieder leicht nach oben. Dies spricht dafür, dass die Ende letzten Jahres vielfach gehegte Befürchtung, die zu Jahresanfang angekündigte Erhöhung des Regel-Mehrwertsteuersatzes von 16 auf 19% könne eine Gefahr für den Konjunkturaufschwung darstellen, überzogen war. Wie vom ifo Institut prognostiziert, kam es lediglich zu einer kurzfristigen Dämpfung der Auftriebskräfte. Der erneute Anstieg der meisten Frühindikatoren zeigt, dass derzeit noch kein deutlicher negativer Einfluss der oben beschriebenen möglichen Kostensteigerungen auf die Ertragsentwicklung der Unternehmen erwartet wird, wie es vor einem oberen konjunkturellen Wendepunkt üblich ist.

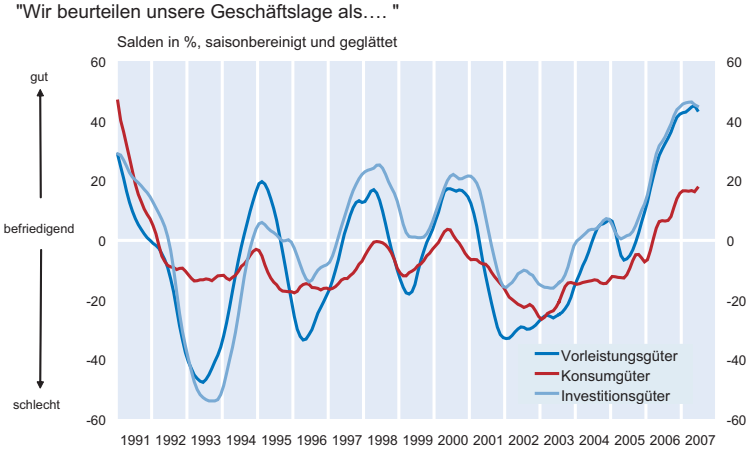
Auch eine direkte Frage zur Einschätzung der Ertragssituation, die jeweils im Mai und September im Rahmen des ifo Konjunkturtests gestellt wird, lässt noch keine Abschwächung erkennen. Im Gegenteil, die aktuellen Werte (Mai 2007) sind mit Abstand die besten Einschätzungen der Ertragslage, die seit der systematischen Auswertung dieser Frage auf bundesdeutscher Ebene im Jahre 2002 gemessen wurden (vgl. Abb. 4).

Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie profitieren am stärksten vom derzeitigen Boom

Eine Differenzierung nach einzelnen Industriesektoren zeigt, dass die Unternehmen der Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie am stärksten vom derzeitigen Boom profitieren. Nach vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes war die Produktion im Vorleistungsgütersektor im ersten Quartal 2007 saisonbereinigt gut 22% höher als im entsprechenden Quartal des Jahres 2000, dem Höhepunkt des letzten Wirtschaftsbooms. Die Auftragseingänge legten preisbereinigt ebenfalls um gut 22% zu. Die Investitionsgüterproduzenten konnten ihren Output im selben Zeitraum um 26,6% steigern, die Auftragseingänge legten real sogar um ein Drittel zu. Die ifo Konjunkturtestteilnehmer aus den beiden genannten Sektoren beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage in den Frühjahrsmonaten dieses Jahres besser als in allen Boomphasen seit 1991 (vgl. Abb. 3).

Trotz der teilweise beträchtlichen Produktionssteigerungen konnten die Unternehmen mit der stürmischen Nach-

Abb. 3
Entwicklung der Geschäftslage in verschiedenen Industriesektoren

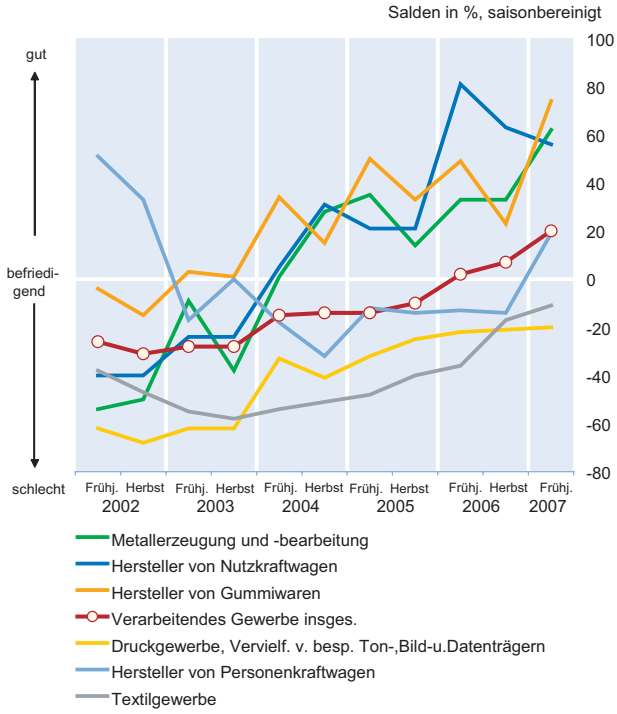


Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abb. 4

Entwicklung der Ertragslage in ausgewählten Branchen des verarbeitenden Gewerbes

"Wir beurteilen die Ertragslage unseres Unternehmens derzeit als…."



Quelle: ifo Konjunkturtest.

frage aus dem In- und Ausland oft nicht mithalten. Die Kapazitätsauslastung in der Investitionsgüterindustrie stieg nach Auskunft der am ifo Konjunkturtest teilnehmenden Unternehmen im März auf 92,5%. Dies war der höchste Wert seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1992. Zu diesem Ergebnis trug vor allem der Maschinenbau bei, der zuletzt vielfach an die Kapazitätsgrenze stieß und zunehmend auch auf neues Personal angewiesen war, wie sowohl die Ergebnisse zu den Beschäftigtenerwartungen aus dem ifo Konjunkturtest als auch die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten »realen« Beschäftigungswachstumsraten zeigen. Demzufolge sorgte der Maschinenbau, neben der Metallbranche, in diesem Jahr für die höchsten Beschäftigungszuwächse im verarbeitenden Gewerbe.

Die deutsche Industrie sah sich in letzter Zeit einerseits teilweise deutlich gestiegenen Rohstoff- und Energiekosten gegenüber, konnte andererseits aber auch dank reger Nachfrage die Verkaufspreise erhöhen. Laut Ergebnissen des ifo Konjunkturtests waren es auch hier die Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie, die ihre Ertragslage seit der zweiten Jahreshälfte 2003 nahezu kontinuierlich verbessern konnten. Im Frühjahr 2006 überwogen in beiden Sektoren erstmals die positiven Urteile zur Ertragslage, und bei der letzten Umfrage im Mai 2007 wurden in zahlreichen Branchen Rekordwerte erreicht: Per saldo (positive minus negative Stimmen) beurteilten 28% der Vorleistungsgüter- und 24% der Investitionsgüterhersteller ihre Ertragslage als »gut«. Viele Unternehmen fuhren seit Einsetzen der momentanen Aufschwungsphase beträchtliche Gewinne ein. Am besten beurteilten im Mai die Gummiwarenhersteller (Saldo + 74%), die Metall erzeugende und verarbeitende Industrie (+ 62%) und die Nutzfahrzeugproduzenten (+ 56%) ihre Ertragslage (vgl. Abb. 4). Diese Branchen profitierten offenbar besonders stark vom weltwirtschaftlichen Boom und der enorm gestiegenen Nachfrage nach Vorprodukten wie Stahl oder Nutzfahrzeugen.

Positive Geschäftsentwicklung auch im Konsumgüterbereich

Die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung seit 2005 machte sich auch in der Konsumgüterindustrie bemerkbar, allerdings nicht in dem Ausmaß wie in den zuvor beschriebenen Sektoren. Zwar hat sich die Geschäftslage laut ifo Konjunkturtest auch hier in den vergangenen Monaten nahezu beständig verbessert, allerdings lag die Produktion im ersten Quartal 2007 (vorläufige Zahlen des Statistischen Bundesamtes) nur um 0,7% höher als im Jahr 2000, die Auftragseingänge stiegen real immerhin um 6,5%, was im Vergleich zum Vorleistungs- und Investitionsgütersektor aber nur eine geringe Zunahme ist. Das Wachstum bei den Auftragseingängen in der Konsumgüterindustrie beruht zudem, im Gegensatz zu den anderen Sektoren, ausschließlich auf der Auslandsnachfrage: Während die Nachfrage aus dem Inland im ersten Quartal 2007 um 4,4% unter der des entsprechenden Quartals 2000 lag, nahm die Auslandsnachfrage im selben Zeitraum preisbereinigt um 30,5% zu. Den Ergebnissen des ifo Konjunkturtests zufolge konnte die deutsche Konsumgüterindustrie ihre Wettbewerbsfähigkeit auf den Auslandsmärkten innerhalb und außerhalb der EU seit dem Jahr 2000 stärker erhöhen als die Vorleistungsgüterindustrie.

Was die Ertragslage angeht, so hat diese sich nach Auskunft der ifo Konjunkturtestteilnehmer zwar auch verbessert, im Gegensatz zum Vorleistungs- und Investitionsgüterbereich hielten sich aber bei den Urteilen im Durchschnitt positive und negative Stimmen lediglich die Waage. Vor allem die Hersteller langlebiger Gebrauchsgüter konnten, möglicherweise wegen des schon zuvor erwarteten Nachfragerückgangs im Zuge der Mehrwertsteuererhöhung, seit letztem Jahr keine Fortschritte erzielen, so dass mehrheitlich immer noch von einer eher angespannten Ertragssituation die Rede war.

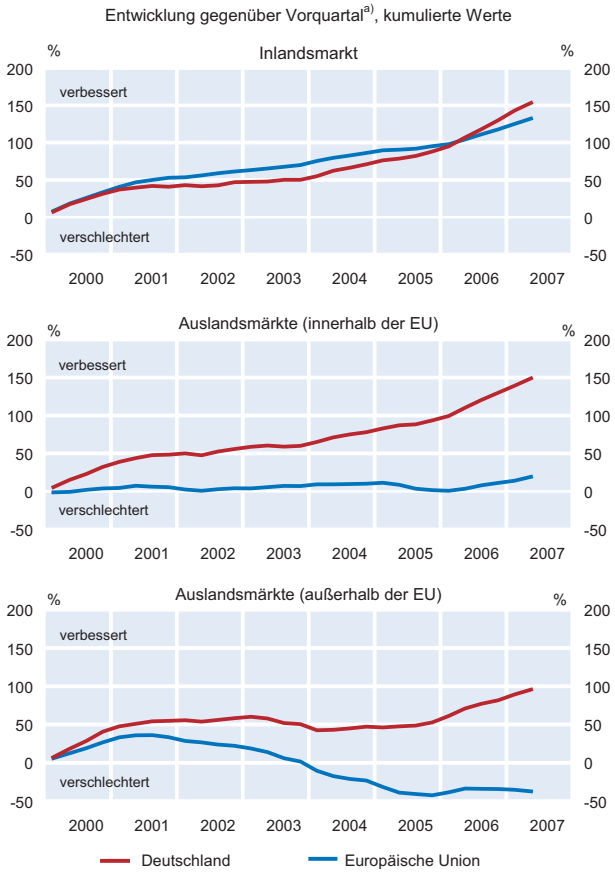
Deutsche Industrie hat ihre Wettbewerbsposition verbessert

Für eine weiterhin robuste konjunkturelle Verfassung der Industrie insgesamt spricht auch die Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Unternehmen selbst.

Wie aus den Abbildungen 5a, b und c hervorgeht, hat sich die Einschätzung der Wettbewerbsposition der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten (innerhalb und außerhalb der EU) schon seit Anfang 2000 günstiger entwickelt als im Durchschnitt aller europäischen Industrieunternehmen. Der deutsche Wettbewerbsvorsprung wird deutlich bei einem Vergleich der entsprechenden Umfragedaten aus der italienischen und französischen Industrie. Ein Hauptgrund für das gute Abschneiden der deutschen Industrie dürfte vor allem in der hier bereits schon seit längerem konsequenter als in den meisten anderen europäischen Ländern betriebenen Kostenreduktion liegen. Hierbei hat die intensiv betriebene Auslagerung von lohnintensiven Produktionsaktivitäten in kostengünstigere Länder, insbesondere nach China und Osteuropa, eine positive Wirkung auf die Wettbewerbsposition ausgeübt. Darüber hinaus haben die in den letzten Jahren vergleichsweise moderaten Lohnsteigerungen in Deutschland ebenfalls zur Kostendämpfung beigetragen. Auch die stärkere Umstrukturierung der Produktion an deutschen Standorten in Richtung auf ein längerfristig erfolgreiches Produktsortiment führte offenbar in den deutschen Industrieunternehmen zu Wettbewerbsvorsprüngen. Im Vergleich dazu erfolgte z.B. in Italien der Strukturwandel wesentlich zögerlicher. Dies rächt sich unter anderem darin, dass in Europa die italienische Industrie – ebenso wie die spanische, die portugiesische und die griechische Industrie, in geringerem Maße auch die französische Industrie – deutlich mehr als die deutsche Industrie unter den Einfuhren von Fertigwaren aus Niedriglohnländern zu leiden hat. Dies gilt speziell für »low« und »medium« Technologiebereiche, wie etwa Textilien und Schuhe, wo die entsprechenden Produkte in solchen Ländern zu weitaus günstigeren Preisen produziert werden können als in der heimischen Industrie.

Diese Schlussfolgerungen lassen sich auch aus den aktuellen Ergebnissen der vom ifo Institut in quartalsmäßigem

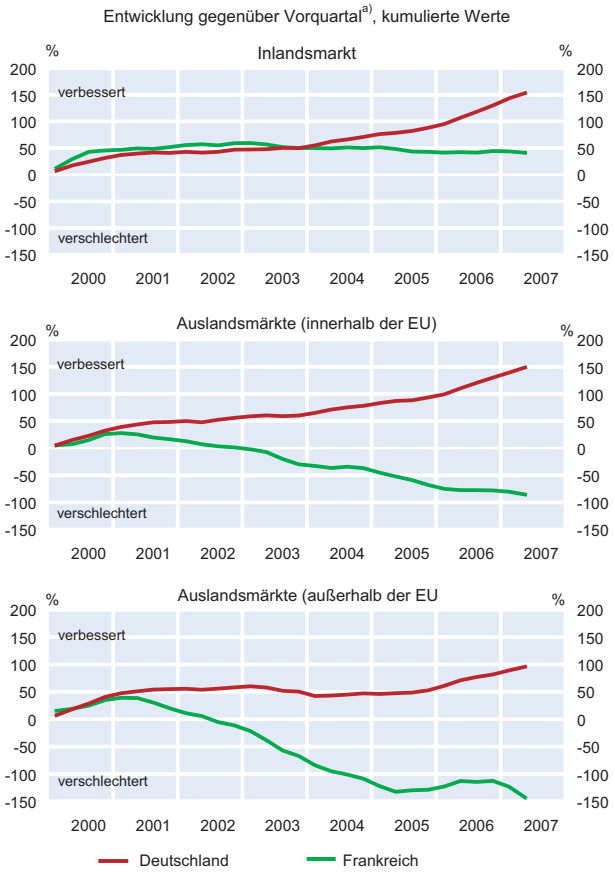
Abb. 5a
Wettbewerbsposition: *Verarbeitendes Gewerbe*
Deutschland – Europäische Union



[a] Salden (Differenz d. positiven u. negativen Meldeanteile), saisonbereinigte Werte. Letzter Wert: 2. Quartal 2007.

Quelle: EU-Kommision; ifo Konjunkturtest.

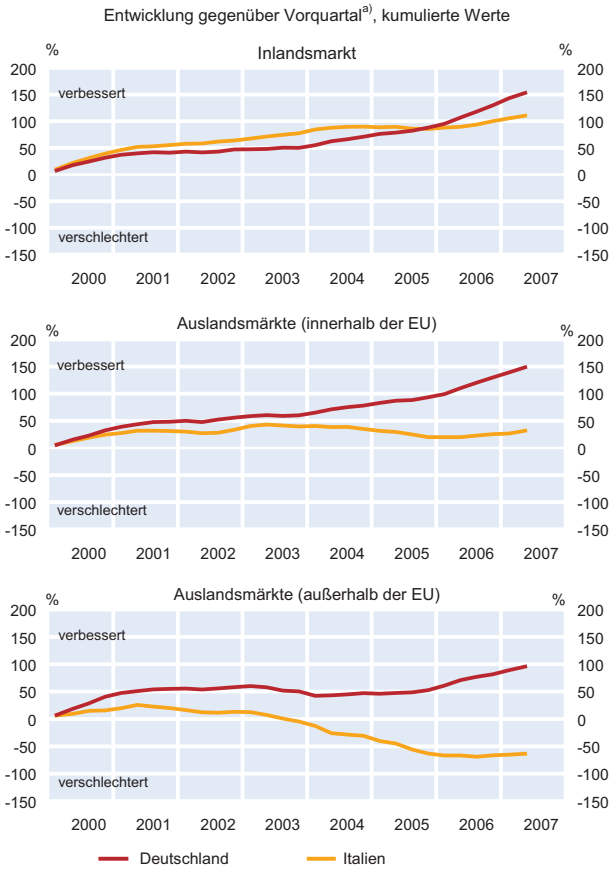
Abb. 5b
Wettbewerbsposition: *Verarbeitendes Gewerbe*
Deutschland – Frankreich



[a] Salden (Differenz d. positiven u. negativen Meldeanteile), saisonbereinigte Werte. Letzter Wert: 2. Quartal 2007.

Quelle: EU-Kommision; ifo Konjunkturtest.

Abb. 5c
Wettbewerbsposition: *Verarbeitendes Gewerbe*
Deutschland – Italien



[a] Salden (Differenz d. positiven u. negativen Meldeanteile), saisonbereinigte Werte. Letzter Wert: 2. Quartal 2007.

Quelle: EU-Kommision; ifo Konjunkturtest.

Abstand durchgeführten weltweiten Expertenumfrage Ifo World Economic Survey (WES), an der über 1 000 Experten in über 90 Ländern teilnehmen, ableiten. In Westeuropa wurde die *mangelnde internationale Wettbewerbsfähigkeit* zuletzt (Umfrage April 2007) vor allem in Portugal, Griechenland, Spanien und Italien als eines der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme genannt. In etwas geringerem Maße trifft dies auch für Frankreich zu. In Deutschland wurde dagegen unter allen westeuropäischen Ländern eine mangelnde internationale Wettbewerbsfähigkeit am wenigsten als ein Problem empfunden.

Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sprechen für ein Anhalten der günstigen Konjunktur im verarbeitenden Gewerbe

Insgesamt zeigen sowohl die Ergebnisse des ifo Konjunkturtests als auch die Daten der amtlichen Statistik, dass der wirtschaftliche Aufschwung nicht nur einige wenige Teilbranchen des deutschen verarbeitenden Gewerbes erfasst hat, sondern sich quer durch alle Sektoren und eine Vielzahl von Branchen zieht. Die im ifo Konjunkturtest erfragten *Geschäftserwartungen* der Unternehmen für die kommenden sechs Monate deuten darauf hin, dass sich die positive Entwicklung in diesem Jahr fortsetzen dürfte. Zwar schwächte sich der Optimismus im Juni etwas ab, die Mehrheit der Unternehmen war aber immer noch von einer Fortsetzung des Aufschwungs überzeugt. Vor allem vom Exportgeschäft erwartete man weiter starke Impulse. Die Produktionspläne der ifo Konjunkturtestteilnehmer stehen angesichts gewachsener Auftragspolster weiter auf Expansion, und es sind vermehrt Ausweitungen des Personalbestandes vorgesehen. Auch die Aussichten für Preiserhöhungen sind nach Meinung der befragten Unternehmen günstig, was auf eine weiterhin gute Ertragsentwicklung schließen lässt. Laut Angaben der am ifo Konjunkturtest teilnehmenden Unternehmen war die Ertragssituation des verarbeitenden Gewerbes im Mai 2007 so gut wie lange nicht mehr. Damit dürften auch die Investitionen der deutschen Industrie in diesem Jahr noch einmal kräftig zulegen (vgl. auch Jäckel 2007; Weichselberger 2007). Eine Reihe von Faktoren spricht dafür, dass sich die derzeit sehr günstige Industriekonjunktur in diesem Jahr fortsetzt und die Unternehmen ihre Wettbewerbssituation mittelfristig durch neue Investitionen weiter verbessern können.

Literatur

Flaig, G., W. Nierhaus, I. Becker et al. (2007), »ifo Konjunkturprognose 2007/2008: Aufschwung mit niedrigerem Tempo«, *ifo Schnelldienst*, 60(12), 8–53.
Jäckel, P. (2007), »Neue Bundesländer: Enormer Investitionsanstieg im verarbeitenden Gewerbe«, *ifo Schnelldienst* 60(7), 26–28.
Mitchell, W.C. und A. Burns (1938), »Statistical Indicators of Cyclical Revivals«, *Bulletin 69*, National Bureau of Economic Research, New York, wiederabgedruckt in: G.H. Moore (Hrsg.) (1961), *Business Cycle Indicators*, Vol. I, Princeton University Press, Princeton 1961, 162–183.
Vogler, K. (1978), »Content and Determination of Judgements and Expectations Variables in the Business Survey«, in: W.H. Strigel (Hrsg.), *Problems and Instruments of Business Cycle Analysis. A Selection of Papers presented at the 13th CIRET Conference*, Munich 1977, Springer, Berlin, Heidelberg, New York, 73–114.
Weichselberger, A. (2007), »Westdeutsche Industrie: Investitionen wachsen 2007 ungebremst«, *ifo Schnelldienst* 60(2), 29–33.